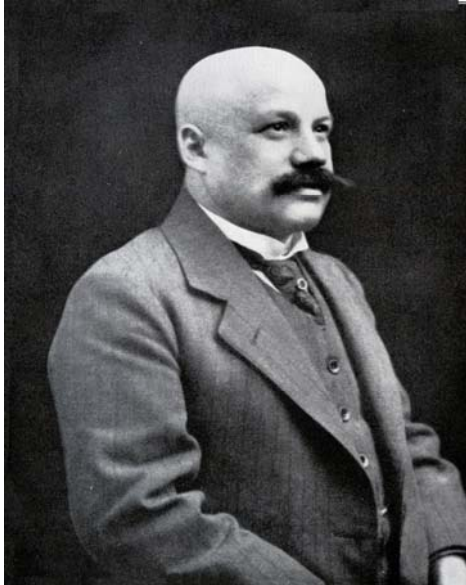


Rainer E. Lotz

Carl Lindström und die Carl Lindström Aktiengesellschaft

Einführungsvortrag zum 9. Discografentag, Immenstadt, 2008



Als mich Christiane Hofer fragte, ob ich einen allgemeinen Einführungsvortrag aus Anlaß des 9. Internationalen Discografentages der Gesellschaft für Historische Tonträger halten könnte, habe ich spontan zugesagt. Zwar beanspruche ich nicht, zur Geschichte der Firma Lindström besonders sachkundig zu sein, aber Carl Lindström war einer der bedeutendsten Pioniere der Sprechmaschinen- und Schallplatten-Industrie in Deutschland, und es ist höchste Zeit, dass die Firmengeschichte endlich einmal aufgearbeitet wird!

Ich habe mich bei der Vorbereitung auf die Literatur in meiner Handbibliothek beschränken müssen. Es war mir leider nicht möglich, in Adressbücher, Telefonbücher, Handelsregister oder Patentschriften Einsicht zu nehmen. ¹

Plattensammler und Discographen haben heute Carl Lindström vor allem als einen Schallplattenproduzenten in Erinnerung. Tatsächlich hatte sich Lindström fast zwei Jahrzehnte mit der Geräteproduktion beschäftigt, bevor er in das Plattengeschäft expandierte. Der Tüftler Lindström, bzw die Carl Lindberg Gesellschaft, haben ständig Entwicklungen und Erfindungen aus dem Bereich der Sprechmaschinenindustrie patentieren lassen, zunächst für

¹ Ich bin Stephan Puille, Berlin, für diesbezüglich Hinweise und Korrekturen zu außerordentlichem Dank verpflichtet.

Walzengeräte, dann für Plattenspieler - bis hin zu einem Verfahren für stereophonische Aufnahmen im Jahre 1958. Diese Patente lassen sich zum Teil online recherchieren. Als Beispiel möge die Patentschrift (Nr. 199473, vom 24.07.1907) „für eine selbsttätige Einschalt-, Ausschalt- und Rückführeinrichtung für den in einem Auge eines Tonarmträgers gelagerten Tonarm selbstkassierender Sprechmaschinen“ dienen.

<http://depatisnet.dpma.de/DepatisNet/>

=DE000000199473A-46143766348

Obgleich Walzen schon in der ersten Hälfte des Jahrzehnts als kommerzielle Tonträger kaum noch Bedeutung hatten, vertrieb Lindström dieses System zumindest bis zum Ersten Weltkrieg weiter für Diktiermaschinen und meldete hierfür Patente an. Sein Diktiergerät „Parlograph“ kam etwa um 1910 auf den Markt.

Lindströms Erfinder- und Unternehmergeist beschränkte sich jedoch keinesfalls auf Sprechmaschinen, so finden sich beispielsweise Patente für Maschinen zum Abtrennen und Aufkleben von Briefmarken und Wertzeichen auf Postsachen (1910-1927); oder für eine Empfangseinrichtung für drahtlos übermittelte Nachrichten (1924). Lindström war 1917 Mitbegründer der Universal Film AG, besser bekannt als Ufa. So lag es nahe, dass Lindström mit dem Aufkommen des Tonfilms auch die riesigen Filmbegleitplatten mit 40cm Durchmesser herstellte (für Metro-Goldwyn-Mayer, Paramount und Warner Brothers). In den 30er-Jahren diversifizierte die Firma darüber hinaus in die Produktion von Radiogeräten.

Carl (Elof) Lindström (* 26. Juni 1869 in Södertälje; † 29. Dezember 1932 in Berlin), der Sohn des Wagenachsenfabrikanten Franz Oskar Lindström, verzog 1892, im Alter von nur 23 Jahren nach Stettin, wo er einer unbekannteren Tätigkeit nachging. Von Stettin wechselte er nach Berlin. Der Mechaniker Carl Lindström ist unter der Wohnadresse Berlin S, Dieffenbachstraße 58a erst ab 1897 nachgewiesen, also wohl 1896 in das Stadtgebiet zugezogen. Laut „Berliner Adreßbuch“ fehlt sein Name damals noch bei den Gewerbetreibenden. 1897 zog Lindström ein paar Straßen weiter in die 1. Etage der Boppstraße 4 und gründete zusammen mit dem Schlosser Paul Pfeiffer in Berlin S,

Grimmstraße 38 eine eigene Werkstatt: „Pfeiffer & Lindström, Mechanische Werkstatt für Neuheiten und Massenartikel jeder Art“².

Die Werkstatt stellte unter anderem das billige Modell *Lyra* für die Wiedergabe von Edison'schen Phonographenwalzen nach fast baugleichen Geräten von Gianni Bettini und dem Berliner Hersteller Wilhelm Bahre her. Die Firma Pfeiffer & Lindström vertrieb ihre Phonographen nicht selbst, sondern verkaufte ab Mitte 1898 den „Lyra Familien-Phonographen“ z.B. durch die in Berlin ansässige Firma August & Co., Berlin SW, Ritterstraße 48

Ende 1898 oder Anfang 1899 verließ Carl Lindström die gemeinsame Werkstatt und verkauft vermutlich seinen Anteil an Pfeiffer, der das Unternehmen als „Mechanische Werkstatt und Phonographenfabrik“ unter der gleichen Adresse weiter betrieb. Mit dem Verkaufserlös seines Firmenanteils richtete Lindström 1899 ebenfalls eine kleine „Phonographenfabrik“ in der Dresdenerstraße 24, Berlin S ein. Das Modell *Ideal* kam als selbst entwickelter, preisgünstiger Phonograph für Aufnahme und Wiedergabe zum billigen *Lyra* hinzu. Für den Vertrieb gewann Lindström die Firma Czempin & Krug, Phonographenfabrik und Vertretung in Phonographen, Berlin SW., Ritterstrasse 44, für die er bis zum Tod des Inhabers Edmund Czempin im Mai 1903 und der daraus folgenden Firmenschließung fast ausschließlich tätig war.



Durch die steigende Nachfrage war die Werkstatt in der Dresdenerstraße schnell zu klein geworden, deshalb verlegte Lindström seine „Phonographenfabrik“ schon ein Jahr später, im

² Angabe laut „Berliner Bezirkslexikon, Friedrichshain-Kreuzberg“ <www.berlingeschichte.de/Lexikon/Index.html> Laut Festschrift von 1925 gründete Lindström seine „Werkstatt“ im Jahre 1897 [Festschrift 1904-1929, S.12]. Horst Wahl datiert den Produktionsbeginn auf 1896 [S.15]

Jahr 1900 nach Berlin SO, Brückenstr. 13a und nannte sie 1901 in „Phonographenfabrik und mechanische Werkstatt“ um.³



Lindström war ein hervorragender Mechaniker und Tüftler, aber überließ den kaufmännischen Teil erfahrenen Vertriebsleuten.

Lindström erweiterte sein Lieferprogramm, indem er für die Ende 1902 gegründete "Salon Kinematograph Co. G.m.b.H." (Berlin SW, Ritterstraße 71-75) Filmprojektoren für Aussteller herstellte. Die Gründer und Geschäftsführer dieser Firma, die Kaufleute Max Straus und Heinrich Zunz nahmen auch Lindströms neuen Schallplattenspieler unter dem Namen *Parlophon* in ihr Angebot auf. Der in Würzburg geborene Straus hatte in England das Bankgeschäft erlernt und war schließlich mit seinem ererbten Vermögen bei Löwenherz eingetreten.

Ende 1903 verkalkulierte sich Lindström, als er einen großen Auftrag zur Herstellung von Salon-Kinematographen von der angesehenen Firma M. & W. Isserlin in Wilna (damals Russland) annahm und daraufhin erheblich in neue Produktionsmittel investierte. Als das erwartete Folgegeschäft, angeblich wegen Unbrauchbarkeit der Apparate, platzte, kam er offenbar in finanzielle Schwierigkeiten.

Seine Handelspartner Straus und Zunz nutzten ihr Insiderwissen bei der Bank Löwenherz und erwarben für 25.000 Mark, was der Hälfte von Lindströms damaligem Jahresumsatz entsprach, die notleidende Werkstatt, vereinigten diese mit der eigenen Firma und begründeten am 30.01.1904 die „Carl Lindström G.m.b.H.“ mit Fabrikationsstätten in Berlin SO., Brückenstr. 13a. Der Vertrieb der Geräte erfolgte über den ebenfalls kleinen Laden mit

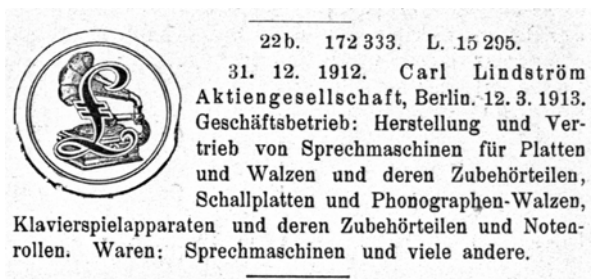
³ Die Angaben in der Festschrift von 1929 sind somit nicht ganz zutreffend: „Die Carl Lindström-Gesellschaft begann ihre Tätigkeit in der Brückenstraße 13a zu Berlin, wo sich seit dem Jahre 1899 die „mechanische Werkstatt“ von Carl Lindström befand“ [Festschrift 1904-1929, S.12]

zwei Angestellten in Berlin SW., Ritterstrasse 71/75. (Am 20. Juni 1906 verstarb Zunz nach einem Jahr Krankheit; er war nur 28 Jahre alt geworden. Er wurde im Firmenvorstand durch seinen Schwager Otto Heinemann ersetzt).



Die Firma Parlophon David Finkelstein in Berlin, die ebenfalls Sprechmaschinen herstellte und vertrieb, meldete am 18.07.1904 ihren Firmennamen *Parlophon* als Warenzeichen an. Der Eintrag erfolgte jedoch erst am 21.01.1905. Etwas später, am 23.07.1904 folgte die Carl Lindström G.m.b.H. mit dem durch Anführungszeichen leicht variierten Produktnamen „*Parlophon*“ (der Name wurde für das Auslandsgeschäft um ein "e" zu Parlophone erweitert), welcher bereits am 09.12.1904 unter der Nr. 74815 eingetragen wurde.

Das an ein £-Sterling erinnernde Bildzeichen des Buchstaben „L“ mit zwei Querstrichen in wurde erstmals am 03.08.1907 zum Schutze angemeldet und am 18.10.1907 unter Nr. 101879 für Geräte und Schallplatten eingetragen zugunsten der Carl Lindström G.m.b.H., Berlin, Frankfurterstr. 137 [Veröffentlicht im Kaiserlichen Warenzeichenblatt Nr.11, 1907, p.2153]. Der Schutz wurde mehrfach verlängert.



Dieses Symbol, oft in bildlicher Verbindung mit einem Trichtergrammophon, wurde zunächst für Geräte verwendet, dann auch für Schallplatten und in Kombination mit dem Wortzeichen Parlophon bzw Parlophone. Das £ mit den zwei Querstrichen steht für den Familiennamen Lindström und wurde das Firmenemblem.

Das Geschäft in Sprechmaschinen lief prächtig. Im Gründungsgeschäftsjahr 1904/05 wurden 5.000 Phonographen und 10.000 Grammophone hergestellt. Als sich die Schallplatte mehr und mehr durchsetzte, verließen 1906/07 bereits 150.000 Grammophone die Fabrik und die Lindström G.m.b.H. steigerte ihren Umsatz auf 2 Millionen Mark! Die Produktionssteigerung erforderte 1906 eine erneute Ausweitung der Produktionsanlagen und Verlegung des Firmensitzes in die Große Frankfurter Straße 137. Die Herstellung von Phonographen wurde 1907 eingestellt. (Auf der Leipziger Herbstmesse 1906 hatte Lindström noch das Phonographen-Modell „Pan“ vorgestellt. Lediglich die Diktiermaschine Parlograph blieb in der Produktion).



Parlograph



Parlograph

Lindström tüftelte weiter an technischen Verbesserungen. Er gilt allerdings wohl zu Unrecht als Erfinder des Grammophons mit beweglichem Tonarm bei weiterhin fest montiertem Trichter, welches 1905 als "Record"-Plattenapparat auf den Markt kam¹; denn Victor hatte das Prinzip schon 1902, und die Deutsche Grammophon 1903 patentiert. 1910 erhielten die Tonarme einen Klappbügel, mit dem der Tonarm nach dem Abspielen zum Schutz der Platte zurückgelegt werden konnte. Im selben Jahr entwickelte Lindström den Starktonapparat *Fortophon*, der mit Pressluft arbeitete. 1913 erschien unter der Bezeichnung „*Miracle*“ ein Gerät mit Plattenwechsler



1908 wurde die GmbH zwecks Kapitalbeschaffung in die „Carl Lindström Aktien-Gesellschaft“ umgewandelt. (Auch auf den Aktien prangte zwischen 1908 und 1952 das £-Siegel). Die „Größte Fabrik Europas von Platten-Sprechmaschinen, Phonographen und Automaten“ (so eine Anzeige) nahm eine rasche Aufwärtsentwicklung: Ihr Grundkapital von 750 000 Mark wurde 1909 auf 1 250 000 Mark, 1910 auf 2 Millionen Mark, 1911 auf 3,5 Millionen und 1913 auf 5 Millionen Mark erhöht, teils zur Errichtung von in- und ausländischen Niederlassungen, teils zum Erwerb von bestehenden Unternehmen:

Das Wortzeichen „Parlophon“ wurde zwar für Lindström in Frankreich am 26. Januar 1910 unter Nr. 17723 für eine Anzahl von Produkten, darunter auch Schallplatten, beim INPI (Institut National de la Protection Industrielle) eingetragen, doch zu diesem Zeitpunkt waren in Frankreich bereits seit einigen Platten unter der Bezeichnung *Disque Parlophone* im

¹ Horst Wahl, S.16

Umlauf. Diese wurden von den Lyrophonwerken Adolf Lieban & Co., G.m.b.H. in Berlin für den Export gepresst, unter Verwendung von deren eigenen Lyrophon-Matrizen. Lyrophon verwendete also den Namen *Parlophon(e)* für Schallplatten früher als Lindström.



Vermutlich hat Lindström gegen Dezember 1910 mit der Aufnahme eigener Schallplatten begonnen, die Anfang 1911 unter der Bezeichnung „*Parlophon-Record*“ in den Handel kamen; denn im Februar 1911 berichtete die Fachpresse: „Carl Lindström AG bringt demnächst eine 30cm Platte zu 4.-Mk heraus“ [Die Sprechmaschine, Nr. 5, 04.02.1911]. Hierbei handelt es sich um die ersten Platten auf dem Parlophon-Etikett, für welche ein Bildzeichen am 31.07.1911 im Kaiserlichen Warenzeichenblatt registriert wurde. Das von Lindström in Berlin für das eigene Etikett Parlophon aufgenommene Material wurde in Frankreich unter dem Namen *Lutetia* vertrieben (Die Eigentumsrechte bedürfen noch der Klärung).

22 b.

10/5 1911. Carl Lindström N.-Ges.,
Berlin. 31/7 1911.

147431.

v. 13149.

Sechsbetrieb: Fabrik für Feinmechanik und Sport. Waren: Plattenpressmaschinen, Phonographen, Schallplatten, Sprechmaschinenautomaten und Halsen, Schall- oder Tonregler, Schallboxen für Aufnahme oder Wiedergabe, Nadeln oder Nadelspitzen für Aufnahme oder Wiedergabe, Aufnahmegeräte, Reguliervorrichtungen, Tonverfälschungsvorrichtungen, Drehscheiben, Leichter, Schallarme, Tonvergrößerer und sämtliche Bestandteile für die obigen Waren; Kartons oder Kisten, sowie Kästen für die Aufbewahrung von Schallplatten, Aufbewahrungsfäßen oder Gläser für die Aufbewahrung von Schallboxen oder von einzelnen Apparateilen oder kompletten Apparaten. Möbel für die Aufbewahrung von Schallplatten und Apparaten, Möbel, welche als Postamente für die Apparate dienen. Ventilations-, Heizungs-, Kühl-, Trocken- und Ventilations-Apparate und Geräte; Wasserleitung, Bad- und Klosett-Anlagen; chemische Produkte für industrielle wissenschaftliche und photographische Zwecke; Feuerlöschmittel, Härte- und Lötlmittel, Abdruckmittel für photographische Zwecke, Zahnfüllmittel, mineralische Kosmetika; rohe und feinverarbeitete unedle Metalle; Messerschmiedwaren, Werkzeuge, Senfen, Sägeblätter, Vieh- und Stiefel-Nägeln; Nadeln; Eisen- und Stahlwaren; Eisenblech, Eisenblechmaterial, Klein-Eisenwaren, Schloß- und Schmiede-Arbeiten, emaillierte und vergütete Waren; Eisenholz-Deckbaumaterial, Klein-Eisenwaren, Schloß- und Schmiede-Arbeiten, Schloß- und Schlösser, Drahtwaren, Blechwaren, Kanf, Ketten, Stahlseile, Leit- und Fahr-Geschirrbefestigung, Klüpfeln, Glocken, Schiffschrauben, Dosen und Blech, Getriebe und Rastetten, mechanisch bearbeitete Hohlmetalle, gewalzte und gegossene Bauteile, Messinggeschloß, Gummi, Gummierohstoffe und Waren daraus für technische Zwecke, Schirme, Säcke, Kleiderstoffe, Holzwaren, Holzwaren, Treibriemen, Schilde, Automaten, Zahn- und Räder-Gehäuse, Stahl-, Garten- und landwirtschaftliche Geräte, Möbel, Spiegel, Holzwaren, Tapetierdekorationsmaterialien, Betten, Särge, Musikinstrumente, deren Teile und Saiten, photographische und Druckerei-Erzugnisse, Spielkarten, Schilde, Druck- und Buchdruckmaschinen, Schreib-, Schreib-, Holz- und Metallwaren, Billard- und Spielarten, Bureau- und Kantor-Geräte (ausgenommen Möbel), Leinwand, Spielzeug, Zahn- und Sporengestelle, Steine, Kunststeine, Zement, Kalk, Kies, Gips, Blei, Asphalt, Teer, Holzkonfervierungsmittel, Kohlenpulver, Dampfpumpen, transportable Säulen, Schersteinen, Baumaterialien, Uhren und Uhrteile, Diktiermaschinen und deren Zubehörteile. [11. 1765]



Erst als Lyrophon im Jahre 1913 von Lindström aufgekauft wurde, konnte die Lieferung der *Disque Parlophone* an den französischen Geschäftspartner unterbunden werden. Dieser hatte jedoch weiter das Recht am Namen Lyrophon und suchte sich ein neues Preßwerk. Mit dem Beginn des Weltkrieges 1914 verschwanden alle diese Marken vom Markt. (1928 wurde „Lutétia“ von einem gewissen Arthur Pruvot-Lhuillier beansprucht¹) Nach dem Kriege verwendete Lindström den Namen Parlophon auch für 25cm-Platten, seit 1923 als Parlophone auch in eigener Fabrik in England hergestellt.



1908 wurde die GmbH zwecks Kapitalbeschaffung in die „Carl Lindström Aktien-Gesellschaft“ umgewandelt. (Auch auf den Aktien prangte zwischen 1908 und 1952 das £-Siegel). Die „Größte Fabrik Europas von Platten-Sprechmaschinen, Phonographen und Automaten“ (so eine Anzeige) nahm eine rasche Aufwärtsentwicklung: Ihr Grundkapital von 750 000 Mark wurde 1909 auf 1 250 000 Mark, 1910 auf 2 Millionen Mark, 1911 auf 3,5 Millionen und 1913 auf 5 Millionen Mark erhöht, teils zur Errichtung von in- und ausländischen Niederlassungen, teils zum Erwerb von bestehenden Unternehmen:

- 1910: Lindström kauft die Aktien der erst kurz zuvor in eine Aktiengesellschaft umgewandelte **Beka Record** auf und gibt jetzt neue Aktien heraus [Die Sprechmaschine, Nr. 29, 16.07.1910]
- 1911: Lindström erwirbt die Anteile an der **Fonotipia Company Ltd.** in England, der Obergesellschaft der Società Italiana di Fonotipia in Mailand und der **International**

¹ Nr.139924, eingetragen am 02.11.1928. Pruvot sicherte sich 1929 auch den Namen „Chanoitphone Record“ und 1930 den Namen „Centaure“. Keines dieser Phantometiketten wurde für Schallplatten realisiert.

Talking Machine Co. mbH - Odeon-Werke in Berlin. Das Hauptetikett bei Lindström war fortan Odeon (dessen Markenzeichen der Odeon-Tempel war - nach dem Hund Nipper wohl das bekannteste Logo der Schellackzeit). Dazu kamen die Billigmarken Jumbo und Jumbola, sowie das Prestigeetikett Fonotipia.



1913: Fusion von Carl Lindström AG mit dem Konzern **Dr. Grünbaum & Thomas AG**, einem der führenden Unternehmen im Sprechapparatebau, das seinerseits sämtliche Anteile an der **Lyrophonwerke G.m.b.H.** hielt und damit auch die Rechte der **Dacapo-Record Company mbH.** Im gleichen Jahr erwarb Lindström die **Favorite AG**, die ihren Sitz nun von Hannover-Linden nach Berlin verlegte. Während die Dr. Grünbaum & Thomas AG in der Carl Lindström AG rechtlich aufging, blieben die anderen Gesellschaften rechtlich zunächst bestehen und waren in einem Poolvertrag verbunden [Die Sprechmaschine, 41, 11.10.1913].

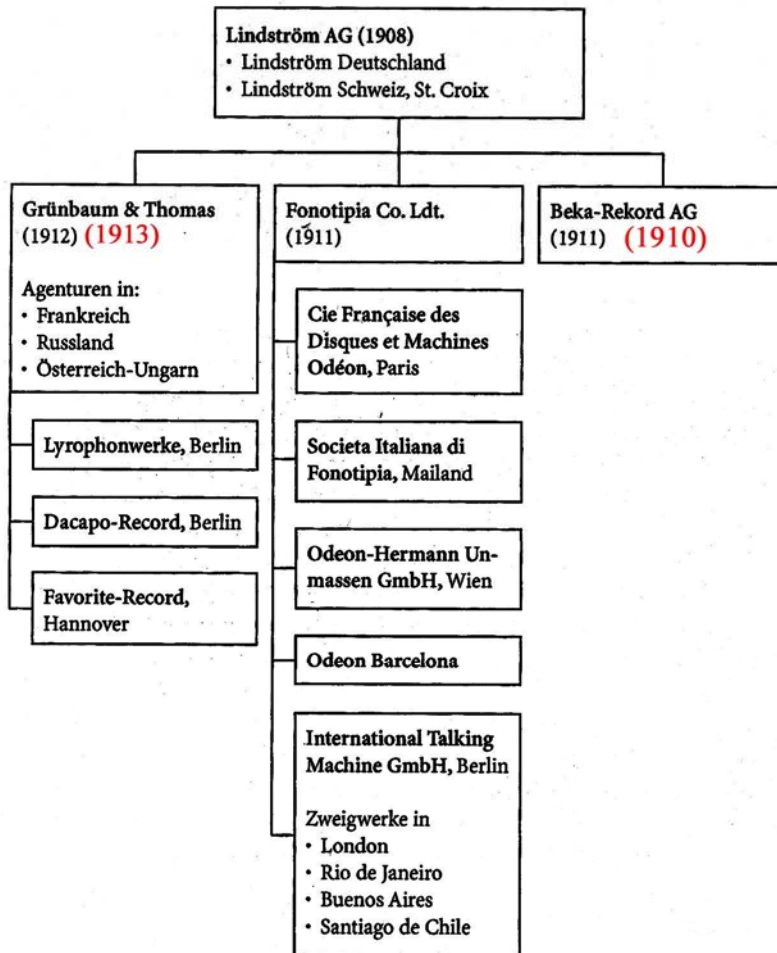


1914: Otto Heinemann wanderte in die USA aus und gründete dort 1919 die Plattenfirma [Okeh](#).

1917: Mitbegründer der UniversalFilm-GmbH (Ufa)

Durch den Erwerb der erwähnten Firmen erreichte die Carl Lindström AG eine führende Position auf dem Deutschen Markt mit bedeutendem Einfluß auch im Ausland. Aus der kleinen Klitsche war ein Global Player geworden. Lindström war nun der größte Schallplattenproduzent ("Schallplattenkönig") auf dem europäischen Kontinent. Zeitweilig arbeiteten bei Lindström um 3000 Beschäftigte. Im europäischen Ausland sowie in Südamerika (Rio de Janeiro, Santiago de Chile, Buenos Aires) wurden Presswerke eingerichtet.

Der Linström-Konzern um 1913



Nach Peter Tschmuck

Der erste Weltkrieg brachte zunächst einen Rückschlag, der das Geschäft mit dem Ausland fast zum Erliegen brachte, soweit es sich nicht über das neutrale Holland abwickeln liess. Nach und nach wurden die Tochtergesellschaften durch Vermögensübernahme eingegliedert und verschwanden aus dem Handelsregister: Favorite Record mit ihren Töchtern 1915, Beka-Record 1917; die International Talking Machine G.m.b.H. allerdings formal erst 1942. Die diesen Firmen gehörenden Marken gingen auf die Muttergesellschaft über oder wurden von ihr neu angemeldet. Im Ausland gingen die Niederlassungen und die Marken größtenteils verloren.

Die Aufnahmetätigkeit und Produktion von Schallplatten musste weitgehend eingestellt werden. Bemerkenswerte Ausnahmen waren patriotische Ansprachen österreich-ungarischer Heerführer zugunsten des Österreichischen Witwen- und Waisenfonds (1915), Kriegsgefangenaufnahmen im Auftrage der Königlich Preussischen Phonographischen Kommission (1915-1918) sowie erste Versuche von Autophon-Stimmportraits, die vom Philologen Wilhelm Doegen für die Stiftung des Berliner Industriellen Ludwig Darmstaedter durchgeführt wurden (z.B. Paul von Hindenburg, 1917).



Nach dem Kriege wurde zaghaft ein Neuanfang versucht, 1920 wurde die Plattenmarke Parlophon wieder aufgelegt, die bis zum Kriegsausbruch 1939 in verschiedenen Serien fortgeführt wurde. Die Inflation liess jedoch das Grundkapital Ende Februar 1920 auf 12,5 Millionen Mark und zehn Monate danach auf 25 Millionen Mark, Ende September 1921 gar auf 35 Millionen Mark hochschnellen; es wurde zum 02.12.1924 auf 7 Millionen Mark umgestellt. Carl Lindström blieb bis 1921 der Technische Direktor der Firma.

Mit Überwindung der Inflation gelang rasch der Rückerwerb von Vermögen im Ausland und ein starker geschäftlicher Aufschwung. Fabriken arbeiteten in Barcelona, Buenos Aires, Mailand, London, Paris, Warschau und Wien. Der Hauptbetrieb wurde in Berlin an der Schlesischen Strasse neu errichtet und zwar so, dass alle für die Sprechmaschinen- und Schallplattenfertigung erforderlichen Gegenstände dort selbst hergestellt werden konnten, lediglich Schellack und anderes Rohmaterial mussten bezogen werden. 1925 war hier bereits eine Tagesleistung von 150.000 Schallplatten und 1.000 Sprechmaschinen erreicht.



1929 Carl Lindström AG, Berlin SO 36, Schlesische Straße 27

Durch die Beziehungen zu dem in die USA ausgewanderten ehemaligen Lindström-Direktor Otto Heinemann war die Deutsche Lindström die erste Firma im Reich, die in nennenswertem Umfang Zugriff auf original-amerikanische Einspielungen (**Okeh**) hatte, welche zunächst auf dem Odeon-Etikett, dann auf einem speziellen Etikett **Lindström-American Record** (1923-1927) veröffentlicht wurden. Letztere verwendeten die Katalognummernserien der Beka. Die Lindström American Record -Serie wurde 1927 mit der Parlophon (Rot-Etikett) 4000er Serie weitergeführt.



1924/1925 wurde in den USA eine Erfindung zur Marktreife gebracht, welche die Schallplattenindustrie revolutionieren sollte: das elektrische Aufnahmeverfahren. Im Auftrage der „**American Telegraph & Telephone Company**“ wurde diese Technik in deren Forschungslabor, den „**Bell Laboratories**“ entwickelt, die Auswertung oblag einer Fabrikations- und Lizenzgesellschaft namens „**Western Electric**“. Im März 1925 unterzeichnete Victor in den USA einen Lizenzvertrag (der damit auch für HMV in England

und Electrola in Deutschland gültig war). Aber schon fünf Wochen vorher hatte die englische Columbia ebenfalls Rechte erworben. Nun landete die **Columbia Graphophone Company Ltd** einen Coup: sie kaufte nicht nur die amerikanische Mutterfirma zurück sondern erwarb auch ein Paket Lindström-Aktien, 1926 übernahm sie die sogar die Aktienmehrheit.

Als „Morgengabe“ brachte Columbia die Rechte an dem elektrischen Aufnahmeverfahren bei Lindström ein. Während der Sommerferien im September 1926 wurde bei Lindström auf das neue Verfahren umgestellt. Die ersten Gesangsaufnahmen machte Richard Tauber, die ersten Tanztitel machte das Saxophon-Orchester Dobbri. Erkennbar sind die elektrischen Titel im Wachs durch das Zeichen „w“ (für Western Electric), umschlossen von einem Kreis.

1927 heiratete ein Lotte Polak einen Herrn Curt Holländer. Beide waren Mitglieder der Berliner jüdischen Gemeinde und weitläufig miteinander verwandt. Fräulein Polak könnte die Tochter des Inhabers der **J. Polak Apparatebau AG (IPAG)** gewesen sein. (Die Firma war 1920 unter dem Namen Becker & Polak GmbH gegründet worden und 1923 in eine GmbH umgewandelt. Dies Firma stellte Schrank- und Truhenplattenspieler unter der Bezeichnung *Majesta* her und verkaufte auch Platten unter diesem Namen). Als die Firma Polak von Lindström erworben wurde, blieb der Brautvater Polak, der vorher bei der Firma Boma war, weiterhin für den Lindström-Konzern tätig. (Die **Boma-Apparatebau-Ges.**, ebenfalls in Berlin SO, stellte Phonographen sowie reich verzierte Plattenspieler mit und ohne Trichter her).

Bei Lindström wurde aus Anlaß der Hochzeit eine spezielle Platte gepresst und vermutlich an die Hochzeitsgäste verteilt. Es ist einerseits zwar ein Tondokument ohne tiefere Bedeutung – andererseits ein wunderbares Beispiel für die auf Schallplatten sonst nie festgehaltene Alltagskultur der Zwanziger-Jahre – ein „Reim dich, oder ich freiß’ dich“-O-Ton:



Hochzeit Polak-Holländer

Am Schlesischen Tor, in der Bevernstraß’,

da macht sich ein kleines Kindchen naß,
hat ein Tröpfchen unter dem Naselein
wie all so die süßen Mägdelein.
Als Vati von Boma zu Lindström ging,
da flattert der liebliche Schmetterling
nach Andreasstraß im vierten Jahr,
durchlebt dort die Schul- und die Flegeljahr.
Mit Zwölf hat sie vom Osten genug,
drum schloß sie sich an den westlichen Zug.
Nach Charlottenburg ging die Reise flugs,
wo sie zum großen Fräulein erwuchs.
Des Abends, beim Haustanz im flotten Schwung -
des Tags übt sie fleißig die Haushaltung:
Beim Kursus „Kochen und Säuglingslehr“
fällt der Wissbegierigen gar nichts schwer:
Bald stellten sich zahlreich die Freier ein -
wie kann's bei der Einzigem anders sein?
Mit den Augen und Beinchen sie gern kokettiert,
doch keiner hat das Herz ihr berührt.

Da kam nun ein Victor mit dunklem Haar,
kein Holländer, doch so hieß er zwar.
Erst war er wohl auch ein kleines Kind
und später ein Jüngling, wie alle sind:
Am Tag bei der Arbeit, am Abend beim Sekt
„Zum Teufel, wie gut das Zeug doch schmeckt!“,
wenn man in der Bank Millionen verdient,
die morgen doch schon Milliarden sind
Verwandte haben oft leichtes Spiel.
So kam's dass auf die Idee er verfiel:
„Nun Kurtchen, endlich mal aufgeschaut
und mach' das Lottchen zu deiner Braut!“

Die Eltern konnten nicht widersteh'n;

So dürfen sie heute zur Hochzeit gehen.
 „Beim Wohl meines Kindes“, der Vater schwört,
 „heut’ wird meine Tochter hoch geehrt.
 Eine Hochzeit richt’ ich dem Lottchen an
 wie sich’s der Seppel [?] Polak nur leisten kann!“

Und so wünschen wir nun auf allen Wegen
 dem jungen Paare viel Glück und Segen!

Columbia erwarb 1928 alle Aktien der **Homophon Company AG**, die 1905 in Form einer G.m.b.H. gegründet worden war und sich von Anfang an mit der Herstellung von Schallplatten - später auch mit der Apparatefertigung - befasste und eine Anzahl eigener Marken besaß. Zu Homophon gehörte auch die **Nigrolit-Werke GmbH** (Im Jubiläumsbuch 1950 fälschlich als Higrolit). Die Homophon-Gesellschaft blieb rechtlich bis 1937 selbstständig und wurde dann in die Carl Lindström AG eingegliedert. Die *Homocord*-Matrizen wurden fortan unter dem Etikett *Gloria* weiter vertrieben).



1929 konnte die Lindström Aktiengesellschaft ihr 25-jähriges Firmenjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurde ein Festschrift herausgegeben, die heute eine der meistgesuchten Monographien dieser Art ist – nicht zuletzt wegen der reichhaltigen, zum Teil farbigen Bebilderung. Zur Feier richtete der kaufmännische Direktor Max Straus einige Worte der Begrüßung an die geladenen Gäste. In der Sammlung Seiser sind zwei sehr kurze Auszüge aus dieser Rede als einseitige Pressungen auf 30cm-Platten mit Parlophon-Sonderetikett erhalten. Diese Mitschnitte sind im Aufnahmebuch der Lindström AG nicht vermerkt. Wir wissen nicht, ob weitere Auszüge gepresst wurden. Die seltsam unterbrochene Nummerierung - R.Str.1 und R.Str.5 - dürfte darauf hindeuten.



Max Straus –1

Namens der Carl Lindström Aktien-Gesellschaft sowie auch in meinem Namen heiße ich sie herzlich willkommen. Wir danken Ihnen, dass Sie unserem Rufe gefolgt sind. Viele haben weite Reisen nicht gescheut, um den Tag mit uns zu feiern, an dem vor 25 Jahren unsere Gesellschaft das Licht der Welt erblickt hat

Max Straus –5

Ich begrüße weiterhin die Herren der Fachpresse, speziell Herrn Georg Rothgießer [Phonographische Zeitschrift], sowie sowie die Herren der Tagespresse. Ich freue mich, dass die deutsche Tagespresse, ähnlich, wie dies schon vor Jahren in England geschehen ist, Interesse an unserer jungen Industrie zeigt durch Veröffentlichung von Schallplattenkritiken und ich darf wohl sagen, dass jede Kritik für uns einen Ansporn bedeutet. Ich begrüße die Herren des Aufsichtsrats, speziell unseren Vorsitzenden, Herrn Konsul [Salomon] Marx, der in des Wortes wirklicher Bedeutung ein eifriger Mitarbeiter unserer Gesellschaft war. Er hat, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, sehr oft mit im Gelände gefochten. I am delighted to see that Sir George Croydon Marks, Chairman of the Columbia, [?is present here], and I hope you will enjoy this evening and take back to England the best impressions of the importance of our company, of German Industry, and of German amenities. I also welcome Mr. James Van Allen Shields, director of the Columbia”.

Lindström hatte 1930 auch alle Anteile an der **Frey Radio G.m.b.H.** in ihren Besitz gebracht und produzierte neben Sprechapparaten und Schallplatten nun auch Rundfunkgeräte. Die Aktien erreichten damals, 1930, Höchstkurse (1198% des Nennwertes); die Dividende betrug

satte 20%. Als sich im Juni 1931 unter der Dachgesellschaft **Electric & Musical Industries Ltd.**, London und Hayes, die Columbia Graphophone Co. und The Gramophone Co. vereinigten, erhielt die Carl Lindström AG in der **Electrola G.m.b.H.** eine Schwestergesellschaft. Die Weltwirtschaftskrise erzwang bald darauf Sanierungsmassnahmen mit einer Kapitalherabsetzung auf 1,43 Millionen Reichsmark. Die alten Electrola-Produktionsstätten in Potsdam-Nowawes wurden stillgelegt, seit 1932 werden die Hauptmarken *Columbia*, *Odeon* und *Electrola* in ein und derselben Fabrik in der Schlesischen Straße hergestellt.



Am 29.12.1932, kurz vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten, verstarb der Firmengründer Carl Lindström. Er wurde auf dem Kirchhof der Evangelischen Laurentius-Gemeinde Köpenick beerdigt. Max Straus blieb das führende Vorstandsmitglied. Aufgrund seiner jüdischen Abstammung sah er sich 1933 genötigt, in den Aufsichtsrat hinüberzuwechseln und 1936 nach England auszuwandern. Dem nunmehr „arischen“ Management der Carl Lindström AG, Schlesische Str.27, gehörten 1937 die Geschäftsführer A. T. Lack und Dr. Kepples an [Telegramm-Adresse Homefilm. Fabrik für Schallplatten, Sprechmaschinen und Zubehör, Radiogehäuse. RPA V, 1937]

1936 war die Geräteherstellung auf eine neu gegründete Tochtergesellschaft, die **Brandenburgische Metallverarbeitungen G.m.b.H.** übertragen worden; diese wurde 1951 aufgelöst. Am 01.08.1937 erwarb Lindström das Vermögen der 1928 als Deutsche Crystalate GmbH gegründeten **Kristall-Schallplatten G.m.b.H.** mit ihren Hauptmarken *Kristall* und *Imperial* (auch Kristaly, Crystal, Champion, Merkur, Triumph, Trionfo, Wuba, Venus, u.a.). Nach der Weltwirtschaftskrise hatte sich Lindström trotz Materialverknappung aufgrund der Devisenbewirtschaftung wieder erholen können. Der Hauptkatalog 1936/37 enthielt z.B. 2300 hochpreisige Odeon-Schallplatten und 1400 Gloria-Schallplatten in einer niedrigeren Preisklasse. Die Nationalsozialisten erwirkten um 1938 eine einheitliche Geschäftsleitung bei Lindström und Electrola. Der zweite Weltkrieg führte wieder zu verstärkter

Materialverknappung, zum Verlust des gesamten Geschäftes im und mit dem Ausland und zu erheblichen Bombenschäden an den Produktionsanlagen. Wegen des britischen Großaktionärs wurde Lindström unter die sogenannte Feindvermögensverwaltung gestellt.

Nach Kriegsende übernahmen die Alliierten die Kontrolle. Trotz der Kriegsschäden konnte die Fabrik im amerikanischen Sektor schon nach wenigen Monaten wieder die Produktion von Schallplatten und Abspielgeräten aufnehmen. Nach Anfängen in Berlin und Nürnberg wurde die Aktiengesellschaft aufgrund des Gesellschafterbeschlusses vom 26.11.1951 wieder in eine G.m.b.H. mit einem Stammkapital von einer Million DM umgewandelt. Mit Beschluss vom 08.09.1953 wurde der Firmensitz von Berlin nach Köln-Braunsfeld, Maarweg 149 verlegt.

Unter gleicher Adresse arbeitete auch die Electrola G.m.b.H. Zwischen den beiden Gesellschaften wurde später eine Arbeitsteilung vorgenommen: Aufnahme- und Pressereibetrieb lagen bei der Carl Lindström G.m.b.H., Vertrieb der Schallplatten und Künstlerengagements besorgte die Electrola G.m.b.H.. Die Veränderungen des Stammkapitals bei Lindström zeigten den Aufschwung an; 1955 2,4 Millionen DM, 1957 4,5 Millionen DM, 1966 6 Millionen DM, 1972 10 Millionen DM. Zum 30.11.1972 erfolgte die Verschmelzung der Electrola G.m.b.H. und der Carl Lindström G.m.b.H. zur EMI Electrola G.m.b.H. mit einem Stammkapital von 15 Millionen DM (seit 1982).

ANHANG A: ADRESSEN

Geschäftsadressen der Firma Carl Lindström:

1892-?1896	Unbekannte Tätigkeit in Stettin
1896	Tätigkeit als Mechaniker in Berlin
1897-1898	Berlin S, Grimmstraße 38, Fa. Pfeiffer & Lindström, zur Miete
1899	Berlin S, Dresdenerstraße 24, zur Miete
1900-1906	Berlin SO, Brückenstr. 13a, zur Miete
1906-1919	Große Frankfurter Straße 137, zur Miete. Zu DDR-Zeiten umbenannt in Karl-Marx-Allee.

- 1919-1953 Schlesische Straße 26 (Industriehaus Schlesische Brücke, Kreuzberg).
Diese 1911 entstandene Gewerbeanlage direkt an der Spree umfasste drei bis fünfgeschossige Fabrikgebäude. 1919 kaufte Carl Lindström den Komplex und unterhielt hier den Firmensitz, die Produktionsstätte sowie die Aufnahmestudios der Carl Lindström AG. (Im Zweiten Weltkrieg war das Gelände im Besitz der Luftfahrt-Apparate Bau GmbH). Der Firma gehörte die Immobilie bis 1953. Heute wird der denkmalgeschützte Komplex von dreißig Firmen genutzt.
- 1952- Köln-Braunsfeld, Maarweg 149

Wohnadressen des Carl Lindström:

- 1896 Dieffenbachstraße 58 A
1897-1899 Boppstraße 4, zur Miete
1899 Dresdener Straße 24
1900 Dresdener Straße 23 oder 28
1901-1902 Dresdner Straße 116
1904-1905 Dresdener Straße 47
1903 Schaeferstraße 6
1906 Gubener Straße 24
1910 Köpenicker Straße 123
~1915-1932 Köpenicker Straße 138

ANHANG B: PLATTENLABELS

Lindström-Labels, Lohnpressungen und Nebenmarken, eine Auswahl

- Ätherwellen-Musik (1930)
Aga-Baltic (2 Radio advertising discs (1935)
Disco America (1920-1923?)
Ariel Grand (1912-1914)
Armada (1925-1931)
Arrow-Record (1912-1913)
Artistic Orfeon (191x)
Astoria Record (1914)
Atlanta (1912-1914)

Autophon (1917-1924)
Baidaphon (1912-1914, -)
Beka (1910-1928)
Bottina (1927)
Cameo (1933-1939)
Cezar Record (191x?)
Chiadophone (191x)
Chronophon ()
?Columbia (?1930-1936)
Corona ()
Cromer & Schrack (1906)
Da Capo Record (192x)
Dacapo (?1913-1914)
Dacapo (1937)
De Padowa Record (1920)
Derby (1928-1937)
Diadal (1913-1914)
Dixi (1932-1934)
Dixie (1928-1937)
Düsseldorfer Originalplatte (192x)
Ekophon (1921-1926)
Electrola (1932-195x)
Electromophon (1923-)
Era Record (?1913-1914)
Evangelistische Schallplatten (195x)
Fadas (?-1914)
Favorite (1913-1926)
F-BiL (40cm) 1929
Fidelio Record (1909-1913)
Fonotipia (1911-1914)
Funk-Stunde (?1930-?1933)
Disco Gaucho (?1913-1914)
Gayarre (191x-1914)
Gigant (?-1933)

Gloria (1931-1943)
Gnom (1924-1929)
Grand (?192x-?193x)
?Great Wall (1937-1939)
Grohag (1929-1930)
Hanuman (193x)
Harmonium-Record (1919-1920)
Helofon ()
Helvetia-Record (?1913)
Hemmetts Härold [Sweden] (1931-1944) (?1938-1954)
Hjemmetts Herold [Norway] (1949-1954)
Hensa Record (193x)
Hjemmetts Herold (?1941-?1944)
Hollandia-Parlophon-Record (191x)
Homocord ()
Homocord (1928-1932)
Imperial ()
Institut für Lautforschung (1935-1944)
International Record (1920-1921)
Jasa-Platte (1931)
John Bull (1911-1914)
Jugendhaus Düsseldorf/Stimmen der Jugend (Prv-Serie)
Jumbo ()
Jumbola ()
Kalophon Record (191x)
Kalophone Grand Record (1913-1914)
Kalophone Master Record (~1910)
Kismet/Kismet Echo (191x, 1923-)
Koh-I-Noor (190x/1x)
Kristall ()
Ed. Lassueur (1925-)
Der Laut (1930-1933)
Lindex (1924-1930)
Lindström American Record (1923-1927)

Luftfahrerthank-Lautplatte (1916-1918)
Lutetia (1911-1913)
Luzofone Ideal (1921-)
Lyceum (1912-1913)
?Lyrophon (?1913-?1914)
Matador-Record (191x)
Matador Rekordskivan (191x)
Melodia Record Platte (1913-1914)
MGM (Metro Goldwyn Mayer) (25cm) (195x-)
Metro Goldwyn Mayer (40cm) (1928-1930)
Mignon (1912-1913, 1924-1926)
Monachia Record (-1914)
?Disco Nacional (1920-)
National Record (1911-1912)
Neuheitenplatte (Lindström Reklame) ()
Norrlands-Skivan (1920-)
NSKG (1936-1938)
Odeon (1911-1954)
Odeonette (1926-1935)
Oranje Boom Record (?)
Orfeon Record (1911-1917)
Paramount (40cm) (?1930)
Parlophon (1911-1939)
Parlophon Junior ()
Parlophone ()
Pathé (194x/5x)
Philharmonic Record (1913)
Phonogramm-Archiv des Phonetischen Laboratoriums der Universität Hamburg (1929)
Phønix Record (191x)
Phono d' Art (?1913)
Phonographische Kommission (1915-1918, ?1920)
Pigmynette (1925-1929)
Privataufnahmen Prv-Serie (1932-1950)
Rabbit (?1927-?1933)

Radwan (1932)
Ramagraph (1913-1933)
Request Qu-Serie (?1930-1951)
Reklame Rek-Serie (1932-1951)
Resia ()
Robeyphone (~1912-1913)
Rolf Succès (Beka)
Royal-Record (~1914)
Rusi (?1928-?1933)
Sample Record (=Beka-, Parlophon-Musterplatten)
Scala (~1912-1914)
Scala [Scandinavia] (193x-194x)
Scala Special Issue (~1912-1913)
Schou ()
Seelephonie (1929-1931)
Sems (?195x)
Silverton (?1932-1934)
Simplex (1912-1914)
Sirius (1938-1939)
Skön-Ton-Record (?1914)
Sperlings Phonotheke (?)
Svea Skivor (?-1914)
Svenska Stålbolaget (~1914)
Televox (~1939-1941)
Tellus ()
The Hit (?1928-?1930)
Tönende Bücher (Lindström Kulturabteilung) (?1930-?1936)
Tono Super-Record
Unic-Record (1920-1923)
Vaktornet ()
Valkyrie Record (1912-1913)
Walhalla-Record (?1912)
Warner Brothers (40cm) (?1928-1930)
Yokimtjan Record (?192x)

ANHANG C: QUELLENMATERIAL

Monographien

Alfred Gutmann (Hrsg), Carl Lindström Aktiengesellschaft 1904-1929 (Berlin: Festschrift, 1929)

Carl Lindström GmbH – Electrola GmbH, 50 Jahre Carl Lindström GmbH 1904-1954 (Köln: Festschrift, 1954)

Horst Wahl, Odeon – die Geschichte einer Schallplatten-Firma (Düsseldorf: Sieben, 1986)

Franz Schorn, Alte Schallplatten-Marken (Wilhelmshaven: Noetzel, 1988)

Zeitschriften

Die Phonographische Zeitschrift (1901-1936)

Die Sprechmaschine (1905-1916)

[Kaiserliches] Warenzeichenblatt (1904-)

Der Ton (Hauszeitschrift der Carl Lindström Gesellschaft, 1927-1928)

Skizzen (Hausmitteilungen der Electrola GmbH, 1927-1939)

Kultur und Schallplatte (Mitteilungen der Carl Lindström Kultur-Abteilung, 1929-1931)

Online-Recherche Internetadressen

Wikipedia Deutschland <http://wikipedia.de/>

Deutsches Patent- und Markenamt <http://depatisnet.dpma.de/DepatisNet/>

Stadtplan Berlin <http://www.berlin.de/stadtplan/map.asp>